



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ist ein ganz bezeichnender Name, der Hochragende, aus ὑψι-
διάορος (wie σύνωρος, τέρωρος, u. s. w.) zusammengezogen.
Von diesem Berge also nahm Athene einen Felsblock, der Eplabettos
ist nur ein ἀπορρώς des Hypsizorus. Habe ich aber mit Recht
den Namen des Berges auf Pallene in jenem Verse des Kallima-
chos erkannt, so erscheint damit auch die von mir vorgeschlagene
Deutung des ganzen Fragmentes gesichert, soweit man sichere Re-
sultate bei der Erklärung von Bruchstücken überhaupt erreichen kann.

Theodor Bergk.

Skylax von Karyanda.

Suidas hat folgenden Artikel: Σκύλαξ Καρυανδεὺς (πόλις
ἐστὶ τῆς Κυρίας πλησίον Ἀλικαρνασσοῦ τὰ Καρύανδα), μα-
θηματικός καὶ μουσικός. περίπλουν τῶν ἐκτὸς τῶν Ἡρακλέους
στηλῶν. τὰ κατὰ τὸν Ἡρακλείδην τὸν Μυλασῶν βασιλέα. γῆς
περίοδον. ἀντιγραφὴν πρὸς τὴν Πολυβίου ἱστορίαν. In die-
sen Worten sind höchst wahrscheinlich mehrere Skylax verwechselt.
Denn die Gegenschrift gegen Polybios weist auf einen Zeitgenossen
dieses Historikers hin, die Γῆς περίοδος ist aber schwerlich von
der uns unter des Skylax Namen erhaltenen Periegeze verschieden,
welche mit Niebuhr in die Mitte des 4. Jahrh. v. C. zu setzen ist.
Eine Sichtung der Angaben des Suidas ist daher unerlässlich; der
Einzige, der sie bis jetzt versucht hat, ist Müller, Fragmenta
hist. Graec. III, 183. Er schreibt Περίπλουν τῶν ἐντὸς (für
ἐκτὸς) τῶν Ἡρακλέους στηλῶν und verbindet diese Schrift mit
der Γῆς περίοδος als mit ihr identisch; er setzt sie in das 2. Jahr-
hundert und hält den Zeitgenossen des Polybios für ihren Verfasser.
Da er nun von der Ansicht ausgeht, daß 2 verschiedene Ka-
taloge der Schriften des Skylax von Suidas zusammen geworfen
worden seien, so identificirt er auch die Ἀντιγραφὴ πρὸς τὴν Πο-
λυβίου ἱστορίαν mit dem Werke Τὰ κατὰ τὸν Ἡρακλείδην τὸν
Μυλασῶν βασιλέα, und meint, Skylax habe nur eine Episode

des Wertes des Polybios berichtigen wollen, die sich auf einen obscuren karischen Fürsten Herakleides bezogen habe; es möge derselbe einer der Tyrannen gewesen sein, die in der ersten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. Geb. nach dem Kriege der Römer mit dem Antiochos in den einzelnen kleinasiatischen Städten in großer Anzahl auftraten. Alles dies sind jedoch sehr kühne Hypothesen, die sich durch Nichts beweisen lassen. In Bezug auf den Herakleides gelangt man zu einem ganz andern, wie mir jedoch scheint, völlig sichern Resultate, wenn man die Stellen bei Herodot V. 121. 122. mit 37 vergleicht. Dort erzählt der Vater der Geschichte Folgendes: Als Aristagoras die Fahne des Aufstands gegen die Perser erhob, schickte er einen seiner Anhänger, Namens Zatragoras, nach Myus, wo damals das Persische Heer lagerte, bei welchem sich die bedeutendsten kleinasiatischen Tyrannen befanden, um sich derselben mit List zu bemächtigen. Dies gelang. Unter ihnen wird auch Otiatos, des Zbanolis Sohn, von Mylasa genannt. Diese Tyrannen waren aus Eigennutz treue Anhänger der Perser, und es kam daher dem Aristagoras darauf an, sie zu beseitigen. Er übergab also die gefangenen Tyrannen ihren Mitbürgern. Nur an Einem der besonders verhaßt war, wurde ein Exempel statuirt; den Roes von Mytilene nämlich steinigten die Lesbier. Die übrigen Tyrannen, also auch den Otiatos, ließ man frei gehen, wohin sie wollten. Die Städte aber Joniens sowohl als Kariens schlossen sich ihrem Befreier Aristagoras an. Nachdem die Karer am Mäandros vom Persischen Satrapen Daurises zwei Niederlagen erlitten hatten, ermannten sie sich wieder und wehten bald darauf ihre Scharte an, indem sie unter Anführung des Herakleides, eines Sohns des Zbanolis *), aus Mylasa die Perser bei Pedason überfielen und gänzlich schlugen; in diesem Gefechte fiel Daurises mit vielen vornehmen Persern. — Diese kurze Erzählung des Herodotos ist höchst

*) Man beachte den Wechsel griechischer und semitischer Namen: ein interessanter Beweis von der frühen Gräcisirung Kariens. Im Verzeichniß der karischen Heerführer im Heere des Xerxes werden uns genannt: Damasthymos des Randaules Sohn, Hippias des Tymnes Sohn, Artemista des Lygdamis Tochter (Her. VII, 99). Auch beschreibt Herodot VII, 93 die Bewaffnung der Karer als fast ganz griechisch.

wichtig; nur müssen wir mehrere Mittelglieder, die darin fehlen, ergänzen. Ibanolis, der Vater des Olios und des Herakleides, war vermuthlich König von Mylasa und ihm folgte sein Sohn Olios in der Regierung; wenn er *τύραννος* heißt, so ist darum an keine Gewaltherrschaft zu denken: nennt doch Herodotos den Kroisos einen *τύραννος*. Nach der Verjagung des Olios führten die Karer gewiß nicht eine republikanische Verfassung ein, sondern ersetzten nur die persisch gesinnten Häuptlinge durch solche, die es mit dem Aristagoras hielten; ihre neuen Fürsten waren sicher den alten Fürstenhäusern entsprossen. In der That finden wir einen Fürsten Pixodaros von Kyinda im Heere des Aristagoras (Her. V, 118). Also wird auch Herakleides König von Mylasa gewesen sein; es scheint, daß Aristagoras ihn ganz in sein Interesse zog. Ich bin überzeugt, daß er nicht verschieden ist von dem Könige Herakleides von Mylasa, dessen Geschichte Skylax schrieb, und zwar nicht der Zeitgenosse des Polybios, sondern der alte Skylax von Karyanda, den wir aus Herodot IV, 44 als kühnen Länderentdecker zur Zeit des Königs Darius I. von Persien kennen; denn so interessant immerhin jener Herakleides als ein karischer Nationalheld sein mochte, so würde ihn doch schwerlich ein Zeitgenosse des Polybios zum Stoff einer Monographie genommen haben. Dagegen paßt die Schrift trefflich für jenen alten Skylax, den Zeitgenossen und Landsmann des Herakleides. Auffällig ist, daß Herodotos nicht eine Silbe von dem sagt, was auf die Schlacht von Pedasos folgte. Sollten sich die Perser diese Schmach von einem so unbedeutenden Volke, wie die Karer waren, haben gefallen lassen? Gewiß nicht, am Wenigsten nach der siegreichen Unterdrückung des viel gefährlicheren ionischen Aufstandes. Es fielen da wohl noch hüzige Kämpfe vor, die vielleicht nicht zu Ungunsten des Herakleides ausfielen; wir finden wenigstens, während alle kleineren karischen Dynastengeschlechter in dieser Zeit untergingen, erst 100 Jahre später Mylasa in der Gewalt der Könige von Halikarnassos. Ich glaube, Herodotos faßte sich kurz, weil sein Landsmann Skylax über alle diese Ereignisse schon berichtet hatte. Nur so erklärt es sich, wie Herodotos Dinge übergehen konnte, über die er, wenn irgend Einer, gut unterrichtet sein mußte

und die doch auch ein mehr als bloß locales Interesse hatten. So wissen wir ja, daß er z. B. Dinge, die vor ihm schon Hekataös von Milet erzählt hatte, nur leicht berührte; er wird sich also hier auf den Skylax von Karyanda bezogen haben. Die Zurückführung einer historischen Schrift auf jenen alten Skylax ist nicht unwichtig für die ganze griechische Historiographie. Die Thätigkeit der Logographen — und zu diesen müssen wir den Skylax rechnen — war bekanntlich nach zwei Seiten gerichtet: ihre Schriften sind theils periegetischer, theils genealogisch-historischer Natur. Bisher war von Skylax nur eine Schrift der ersten Art bekannt. Er hatte nämlich im Auftrage des Dareios den Indus von der Stadt Kasappros bis zu seiner Mündung befahren, war von da in das Meer gesegelt und nach $2\frac{1}{2}$ Jahren an den Ort gelangt, von welchem Necho die Phöniker zur Umschiffung Afrika's ausgesandt hatte, d. h. an den innersten Winkel des rothen Meers (Her. IV, 44). Skylax legte die Resultate dieser Fahrt in einem Periplus nieder, der die Küsten des Indus und Arabiens beschrieben haben wird. Die Art, wie Athenäus II, p. 70, C diesen *Περὶ πλοῦς* citirt, scheint einen Zweifel an der Echtheit des später unter des Skylax Namen cursirenden Werkes anzudeuten. Das echte Werk ging also vielleicht schon in sehr früher Zeit verloren, ein Schicksal, welches auch die Geschichte des Herakleides betroffen zu haben scheint, von der wir nur durch Suidas etwas wissen. Sie zeigt aber, daß Skylax sich auch nach der historischen Seite hin versuchte, und zwar in einer Weise, die ihn vor andern Logographen auszeichnet. Denn er ist, wenn nicht Alles trügt, der erste unter diesen, der einen gleichzeitigen historischen Stoff behandelte, ja vielleicht sogar der erste, der den mythischen Boden verließ und den der wirklichen Geschichte betrat. Von den 5 Logographen nämlich, welche von den Alten für die ältesten erklärt werden, sind zwei, Akusilaos und der Milesier Radmos, ziemlich apokryphisch, Hekataös und Pherekydes behandelten in ihren *Γενεαλογίαι* nur mythische Stoffe; es bleibt also nur Dionysios von Milet übrig, der *Περσικά*, also einen rein geschichtlichen Stoff, behandelte. Allein dieser kann nicht so alt sein, wie ihn Suidas macht; denn er schrieb τὰ μετὰ Δαρείον in 5 Büchern,

schrieb also wenigstens nach dem Zuge des Xerxes. Dagegen ist Skylax um ein Bedeutendes älter: seine Indische Entdeckungsfahrt wird in das Jahr 509 v. C. gesetzt, der Aufstand der Karer erfolgte aber um das Jahr 499 v. C., die Einnahme von Milet, welche dem Ionischen Aufstande ein Ende machte, im Jahr 494 v. C. Wir können also die schriftstellerische Thätigkeit des Skylax, eines Zeitgenossen des Hekataeos, etwa um 490 v. C. ansetzen. Da wir auf diese Weise diesen alten Skylax von Karyanda in sein Recht als Verfasser der Geschichte des Herakleides wieder eingesetzt haben, so wird auch das Urtheil über den Katalog der von einem Skylax herrührenden Schriften bei Suidas zu modificiren sein. Wir wissen nun, daß die Schriften nicht zweier, sondern dreier Männer dieses Namens dort zusammengeworfen sind. Nun bemerke man die Reihenfolge:

1) *Περίπλους τῶν ἐκτὸς τῶν Ἡρακλείων σιτηλῶν.*

2) *Τὰ κατὰ τὸν Ἡρακλείδην* (490 v. C.).

3) *Γῆς περίοδος* (360 v. C.).

4) *Ἀντιγραφὴ πρὸς τὴν Πολυβίου ἱστορίαν* (140 v. C.).

Man sieht, die Chronologie ist darin genau beobachtet, wenn die Werke auch verschiedenen angehören. Dies berechtigt uns, auch über das Werk Nro. 1 ein andres Urtheil zu fällen, als von Müller geschehen ist. Ich sehe darin das periegetische Werk des Zeitgenossen des Hekataeos; ἐκτὸς in ἐντὸς zu ändern ist dann überflüssig. Immerhin ist es möglich, daß das Werk untergeschoben war, wie Athenäus anzudeuten scheint; vielleicht fügte ein Späterer an die vom alten Skylax selbst herrührende Beschreibung der Indischen und Arabischen Küsten der Vollständigkeit halber eine Periegeze Libyens. Sind diese Vermuthungen auch nicht gesichert, so ist es uns doch nicht erlaubt, jene Schrift mit der noch erhaltenen *Γῆς περίοδος* zu identificiren. Was nun endlich den Verfasser der *Ἀντιγραφὴ πρὸς τὴν Πολυβίου ἱστορίαν* betrifft, so beziehen sich auf ihn ohne Zweifel die Worte des Suidas: *μαθηματικὸς καὶ μουσικὸς*. Ob er aber auch aus Karyanda war, ist zweifelhaft, da Suidas ihn, wie wir sahen, mit zwei anderen Skylax, die wirklich aus Karyanda waren, verwechselte. Ueberdies unterliegt es wohl kaum

einem Zweifel, daß dieser Mann mit einem Skylar von Halikarnassos, den Cic. de div. II, 42 als Staatsmann, Astrologen und Freund des Panätios erwähnt, identisch ist. Wenigstens paßt die Zeit ganz und Mathematik und Astrologie waren verwandte Studien. Möglicher Weise bedeutet astrologus und μαθηματικός ganz dasselbe; denn Letzteres kommt oft in der Bedeutung von Χαλδαῖος, γενεθλιαλόγος vor. Will man die Autorität des Suidas retten, so kann man sagen, Skylar sei in Karyanda geboren gewesen, habe sich aber nach der nahe gelegnen größeren Stadt Halikarnassos benannt; indeß ist es wahrscheinlicher, einen Irrthum des Suidas anzunehmen, um so mehr, da der Name Skylar (der wohl dem altdeutschen Welf entspricht), in Karien öfters vorkam; einen Mynodier dieses Namens nennt z. B. Herodot (V, 33).

Dresden.

A. v. Gutschmidt.

Zu Plinius.

Skopas der große Bildner, dessen Name in einer berühmten Stelle des Strabo statt gewisser viel umdeuteter σακκιά ἐργα erst neuerdings wieder zu Ehren kam, hat umgekehrt in eine Stelle des Plinius sich eingeschlichen, wo er durchaus nicht am Orte ist. In des Naturbeschreibers Reihenfolge statuarischer Erzbildner heißt es (H. N. XXXIV, 8, 19 §. 90): 'Simon canem et sagittarium fecit, Stratonicus caelator ille philosophos, *Scopas uterque*; athletas autem et armatos et venatores sacrificantes. Die Handschriften sind in dieser Lesart fast einstimmig zu nennen, die auch der entscheidende Codex Bambergensis gibt; daß in einigen von geringerem Ansehn utrosque oder utraque steht, hat nicht viel mehr zu sagen als daß andre über die Dunkelheit der Stelle durch Weglassung von Scopas uterque sich weghalfen. Gleicher Meinung war früher auch Sillig (catal. artif. p. 409), dessen gereifteres Urtheil jedoch dem Zusammenhang der Stelle und den von ihm wohl gesichteten Lesarten gegenüber anders entschied, indem er den